

# Hilfe für die Seelsorge

## 1. Ungefähr 90 % unserer »Theologie ist Biographie«

Jeder Christ hat seine persönliche Geschichte mit Gott, die bei jedem von uns etwas anders aussieht. Wichtig ist, dass sie zum eigentlichen Ziel geführt hat: Zur Lebensgemeinschaft mit Jesus Christus. Leider neigen wir Menschen dazu, dass wir im Eifer unsere Erfahrungen zu Normen für andere erheben. Es werden schnell neue Wege aufgezeigt und Gesetze aufgerichtet. Manchmal werden diese dann sogar als eine Art Dogma in die Welt gesetzt. Wer in unseren Gemeinden Entwicklungen und Tendenzen beobachtet, kann auch davon berichten, wie-viel Not durch einseitige Überbetonungen entstanden ist. Es dauerte nach neuen »Entdeckungen« oft Jahre, um wieder die Mitte zu finden. Verständlich ist, dass jeder, der seine Erfahrungen macht sehr glücklich ist. Zugleich ist er auch sehr empfindlich. Wer will schon mit seinen Erlebnissen allein bleiben! Man empfindet es als Unterstützung und Bestätigung der eigenen Position, wenn man andere auch für einen bestimmten Weg gewinnen kann.

Will man ergründen, warum jemand in seiner theologischen Einstellung so einseitig festgelegt ist, muss man sich für seinen »geistlichen Werdegang« interessieren. Dabei wird deutlich, dass die eigene Erfahrung den Betreffenden stark geprägt hat. Das ist auch voll anzuerkennen. Es ist aber oft verhängnisvoll und auch ungeistlich, wenn man seine Erfahrungen zur Norm für andere erhebt und so blind ist für das vielseitige Wirken Gottes im andern!

Der Fernsehpfarrer Adolf Sommerauer drückt das so aus:

»Wer seine Überzeugung wechselt, ist besonders gefährdet und empfindlich. Das muss man bei einer Aussprache wissen. Es gilt für andere und für mich.«

*»Es gehört mehr Mut dazu, seine Meinung zu ändern, als ihr treu zu bleiben!«*

- Friedrich Hebbel

### 1.1 Schenkt Gott das Heil durch Hilfe von Menschen?

Dürfen Menschen als »Heils-Vermittler« zwischen Gott und Mensch auftreten? - Auf keinen Fall möchte ich dabei »das Kind mit dem Bade ausschütten«. Allerdings ist es mir nicht möglich, mich bei diesen Darlegungen nach allen Seiten hin abzusichern, ohne das Eigentliche dabei hörbar zu machen. Ich bitte um liebevolles Verständnis. Es würde mir leid tun, wenn durch diese Zeilen eine Wortklauberei entstünde und mein aufrichtiges Anliegen verfälscht würde.

*»Der Glaube bringt den Menschen zu Gott, die Liebe bringt ihn zu den Menschen!«*

- Martin Luther

»Niemand kann einen andern zum Glauben bewegen, wenn er sich nicht selbst gläubig verhält.«

- Adolf Schlatter

## 2. Das Absagegebet

Jede Wanderung beginnt mit einem ersten Schritt! Darum bete ich mit Ratsuchenden zunächst dieses Gebet. Meine Erfahrung: Einmal sollte jeder in seinem Leben so gebetet haben. Damit werden die juristischen Anrechte des Satans aufgekündigt. Hier möchte ich den verkürzten Wortlaut des »Absagegebetes« aufführen, wie ich es in der Seelsorge bete.

### 2.1 Die Absage

Deine Absage: Wenn Du befreit werden willst, bete folgendes Gebet:

*»Herr Jesus Christus, ich komme zu Dir mit allem, was ich habe und bin. In Deinem Namen sage ich mich los von allen bewussten und unbewussten Belastungen meines Lebens ..., auch von denen, die ich von meinen Eltern und Voreltern übernommen habe, von den Belastungen meiner Eltern, Voreltern und von denen meines Ehepartners. (hier aufzählen, wie zum Beispiel Tischrücken, Horoskopie ...). - Herr, vergib mir alle meine Schuld und Sünde.« (Wenn in Erinnerung, Sünden dabei konkret nennen)! - Herr Jesus Christus, ich stelle mich unter den Schutz Deines Blutes mit allem, was ich habe und bin!«*

Dabei darfst Du einzelne Dinge, die Dir bewusst sind, ganz konkret nennen. Über den Verlauf Deines Lebens musst Du jetzt nicht grübeln. Die Vorstellung ist falsch, dass ich auch solches ans Licht holen muss, an das ich mich nicht erinnern kann. Auch der Zwang, unwillige Eltern »interviewen« zu müssen, schafft neue unnötige Probleme.

Meine Erfahrung: Man kann nie alles wissen, was im Leben an Belastendem geschehen ist. Darum ist es immer richtig, das »schwerere Geschütz aufzufahren«. Gute Medikamente wirken bekanntlich auch bei nicht so gefährlichen Erkrankungen!

## 2.2 Die Hingabe

Deine Hingabe:

*»Herr Jesus Christus, Dir übergebe ich mein Leben für Zeit und Ewigkeit. Satan hat kein Anrecht an mir. Du bist der Herr meines Lebens. Ich danke Dir dafür, dass Du mir alle meine Schuld vergeben hast. Erfülle mich mit Deinem Heiligen Geist! Amen.«*

## 2.3 Erläuterungen zur » Absage und Hingabe«

Es ist heilsam, wenn man erkennt, dass es sich bei Jesus Christus um eine Realität handelt. Jeder der sich in irgendeiner Form mit »dunklen Mächten« eingelassen hat, ist auf seine Hilfe angewiesen. Er wird erfahren: Wer Jesus Christus anruft, wird aus dem Bann finsterner Gewalten befreit. Menschen können hier nicht helfen.

*»Der Sohn Gottes ist auf die Erde gekommen, um die Werke des Teufels zu zerstören!«*

- 1. Johannes 3, 8

Welche Gebiete zum Bereich des Okkultismus gehören, möchte ich hier nicht aufzählen. Es wäre ohnehin unvollständig. Wer sich mit abergläubischen Praktiken eingelassen hat, wird feststellen, dass er nicht an Gott glauben kann. Sein Leben verläuft plötzlich »negativ«. Dazu kommen innere Unruhe und Unfrieden. Wer kann hier helfen? Jeder, der frei und wieder froh werden möchte, sollte das sogenannte »Absage-Gebet« bewusst beten. Der Naturwissenschaftler, Prof. Hans Rohrbach, erwähnt es in seinem Buch »Unsichtbare Mächte und die Macht Jesu«.

Wer danach noch nicht befreit ist, sollte einen erfahrenen Christen seines Vertrauens aufsuchen, mit dem er gemeinsam beten kann. Bitte, nicht resignieren! Jesus Christus befreit wirklich!

Ich werde oft gefragt, warum dieses »Absage-Gebet« nötig ist. Kann man die Mächte der Finsternis nicht auch auf andere Weise bewältigen? - Man muss zur Kenntnis nehmen: Die »finstere Welt« denkt juristisch. Sie leitet Rechtsansprüche davon ab, dass man - wenn auch unwissend - sich mit ihr in irgendeiner Form eingelassen hat.

Satan reagiert nur auf den, der mächtiger ist als er: Jesus Christus! Wichtig ist, dass man mit ihm in lebendigem Kontakt - durch Gebet und die Beschäftigung mit der Bibel - bleibt.

## 2.4 Zur Einordnung des »Absagegebets«

Der Naturwissenschaftler Prof. Hans Rohrbach hatte das Absagegebet als seelsorgerische Hilfe für sein persönliches Glaubensleben erfahren. Auf einer Tagung berichtete er, wie er auf diese Weise »erst richtig frei« wurde. Zuhörer, die ein Tonband mitlaufen ließen, schrieben sein Bekenntnis ab und sandten es in »alle Welt«. Damit wurde die persönliche Erfahrung des bekannten Professors fast als eine »neue Theologie« verkündet. Rohrbach war darüber nicht sehr erfreut. Vor allem befremdete ihn, dass nun Übereifrige die Meinung vertraten, dass jeder, der sich noch nicht auf dieselbe Art losgesagt hätte, nicht wirklich frei sein könne.

Paulus hat ähnliches erlebt beim Thema »Taufe«. So ist er froh darüber, dass er in Korinth nur wenige getauft hat, weil sonst eine Art Jüngerschaft in den Gemeinden entstanden wäre, die sich mehr auf Paulus als auf den Herrn des Paulus berufen hätte. 1. Korinther 1, 14 ff. - Im Blick auf unser Heil und auch auf unsere Befreiung bleibt es bei der biblischen Norm: »Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet!« Apostelgeschichte 2, 21 - Helfer oder Hilfen, die uns dabei zum Segen wurden, dürfen nie zwischen Gott und uns eine Rolle spielen.

## 3. Das Sündenbekenntnis vor Menschen

Viele in unseren Gemeinden berichten, dass sie entscheidende Hilfe und Segen empfangen haben, nachdem sie in Gegenwart eines Christen ihres Vertrauens ihre Sünden bekannten. - Ein bekannter Christ berichtet in seiner Autobiographie, dass er sich fast zwanzig Jahre gequält habe im Blick auf einen dunklen Punkt in seinem Leben. Schließlich habe er einen Christen seines Vertrauens aufgesucht. Das war für ihn ein sehr ungewöhnlicher Weg, weil er - geistlich gesehen - von einer anderen Tradition geprägt worden war. Beim seelsorgerischen Gespräch habe dieser Bruder ihm schließlich zugesprochen: »Im Namen des Herrn Jesus Christus, dir sind deine Sünden vergeben!« Erst dann habe er es im Glauben fassen können.

*»Das Wort, das Dir hilft, muss Dir ein anderer sagen!«*

- Afrikanisches Sprichwort

Es wäre allerdings falsch, persönliche Erfahrungen zu einer »allgemein gültigen Theologie« zu erheben. - Mir ist es schon passiert, dass Zuhörer sich ärgerten, als ich erklärte, dass z. B. das »Absagegebet« nicht ausdrücklich in der Bibel stehe. Es ist eine erprobte Hilfe in der Seelsorge. Man empfand, dass ich es durch meine Aussage entwertet hätte. In Wirklichkeit hatte ich es nur eingeordnet.

Tatsache ist: In unseren Gemeinden gibt es manche Christen, die Gott auf diesem Weg befreit hat. Es ist aber falsch und würde zu einer Irrlehre führen, wenn man das als den einzigen und todsicheren Weg ausgeben würde. Es gibt unter uns auch solche, die Gott auf andere Weise spontan befreit hat.

Im Neuen Testament fällt auf, dass die 3 000 Neubekehrten zu Pfingsten nicht erst durch eine seelsorgerische Betreuung gehen konnten. Das müssen wir zur Kenntnis nehmen. Eine Überzeichnung ist es zudem noch, wenn man behauptet, dass eine ganz bestimmte Persönlichkeit dabei die Hände aufzulegen habe, welche die Gabe des »Lösens und Bindens« haben müsse. Leider hat diese Praxis zu Abhängigkeiten und Hörigkeiten geführt. Manche sind sogar zu »Jüngern« einer solchen Persönlichkeit geworden.

Bei einem Sündenbekenntnis vor oder in Anwesenheit eines Menschen handelt es sich um eine seelsorgerische Hilfe.

Luther hat bekanntlich den Beichtzwang mit Recht aufgehoben. Leider schleichen sich in unseren Reihen Tendenzen ein, die in Richtung »Beichtzwang« gehen. Harmlose Gemüter schließen aus einer Überbetonung solcher Berichte, dass es nur Sündenvergebung gibt, wenn man auch vor Menschen seine Sünden bekennt. Im Neuen Testament ist die Lehre darüber aber eindeutig.

Eine Bibelstelle, die als Beleg für diese Überzeichnung angeführt wird, handelt aber von der Bußtaufe durch Johannes den Täufer: »Sie ließen sich taufen im Jordan und bekannten ihre Sünden.« Matthäus 3, 6 - Auch an anderer Stelle wird das Bekenntnis vor Menschen nicht gefordert, wenn es heißt: »Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.« - 1. Johannes 1, 9

In einer Bibelstelle wird das Bekenntnis der Sünden voreinander als Grundlage für erhörliches Beten genannt - nicht als Voraussetzung für die Vergebung! Hier geht es um die reine, offene Gemeinschaft im Blick auf Krankenheilung, wenn es heißt: »Bekennet einander eure Sünden und betet füreinander, damit Ihr gesund werdet.« - Jakobus 5, 16

Im Neuen Testament wird nirgends die Auffassung vertreten, dass es Vergebung nur über Menschen gibt, oder dass andere bei einem Bekenntnis als Zeugen zugegen sein müssten. Wo, in unserem innersten Umgang mit Gott, Menschen eine Rolle spielen, kann es sehr schnell zu Abhängigkeiten kommen. Man denke dabei an die Entstehung von Sekten oder auch Verirrungen und Spaltungen. Soweit mir die Vorgeschichte solcher Entgleisungen bekannt ist, lag sie immer auf diesem Gebiet.

### **3.1 Der Sinn des Sündenbekenntnisses**

David, der sich eines Ehebruchs und eines Mordes schuldig gemacht hatte, bekennt: »Darum bekannte ich Dir meine Sünde und verhehlte meine Schuld nicht. Ich sprach: Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen. Da vergabst Du mir die Schuld meiner Sünde!« Psalm 32, 5 - Gott wusste um die Schuld des David. Sein Bekenntnis bestand also nicht darin, dass er Gott davon berichtete. Es bestand vielmehr darin, dass er seine Schuld Gott gegenüber nicht mehr abstritt.

»Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missetat nicht zurechnet, in des Geistes kein Falsch ist« (Vers 2)! Jetzt war David vor Gott ehrlich geworden. - Übrigens, der Prophet Nathan half David nur in dieser Situation. 2. Samuel 12 - Er war nicht sein regelmäßiger »Beichtvater«.

Was ist mit »bekennen« gemeint? Friso Melzer, Sprachwissenschaftler, untersucht die Bedeutung des Wortes »bekennen« von der sprachlichen Herkunft her und stellt fest: Es handelt sich um ein Wort aus der alten Rechtssprache. Es bedeutet. ´etwas als eigene Überzeugung anerkennen und

aussprechen´« (»Das Wort in den Wörtern«, S. 35 ff). - Gott weiß doch alles! Es geht bei dem Bekenntnis also nur um den Vorgang, dass ich mit Gott einer »Meinung« werde über meinen Zustand. Dann erst kann die Vergebung Gottes einsetzen. Gott kann doch nicht das vergeben, was abgestritten wird! Hüten wir uns vor menschlichen Einflüssen, wo es um unseren persönlichen Bereich vor Gott geht.

»Es ist nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Jesus Christus.«

- 1. Timotheus 2, 5

Zwang beim Bekenntnis vor Menschen: Es wird manchmal eine Art »Psychoterror« ausgeübt, wenn wir Menschen, die ihr Verhältnis Gott gegenüber geordnet haben, noch ein Bekenntnis vor Menschen auferlegen. Hierzu ist noch zu bedenken: Im katholischen Bereich geschieht Beichte anonym. Was oft unter uns empfohlen wird, geht immer über den sichtbaren - und zudem noch meist persönlich bekannten - »Beichtvater«. Es gibt manchen, der es bereut, dass er einen Menschen zum Mitwisser gemacht hat.- Wissen ist immer zugleich Macht. Diese kann leicht missbraucht werden und abhängig machen. Zum andern frage ich mich, ob nicht die Form des Beichtens, wie sie oft verlangt wird, psychotherapeutische Verfahren kopiert.

#### **4. Das Segensgebet**

Wer könnte nicht davon berichten, wie er durch jemand gesegnet wurde, der ihm beim Gebet die Hände auflegte! In der Regel muss unter uns jeder mit nur zwei solchen Segnungen sein ganzes Leben lang auskommen. Bei der Taufe und der Trauung gehört diese Form zum »Ritus«. Für Prediger spielt das Segensgebet noch eine wesentliche Rolle bei der Ordination.

Eine gute Erfahrung: Ein erfahrener Seelsorger segnete mich. Als ich den Betreffenden nach etwa 14 Tagen wieder traf, sagte ich ihm: »Deine Segnung neulich tat mir so gut. Bitte, bete doch noch einmal über mir!« Darauf erhielt ich die Antwort: »Ich werde jetzt ´nur so´ für Dich beten!« Ich war über dieses ´nur so´ enttäuscht. Gott hat dieses Gebet aber genauso erhört wie das Gebet unter Handauflegung.

Sicherlich gibt es einen Unterschied zwischen »Fürbitte« und dem »Gebet unter Handauflegung«. Dieser ist aber schwer auszumachen. Wahrscheinlich antwortet Gott auf das Verlangen und die Sehnsucht des Menschen. Die Methode spielt dann keine Rolle. »Ihr habt nicht, darum dass Ihr nicht bittet!« Jakobus 4, 2 - Eine gewisse Rolle spielt dabei der andere, mit dem ich gemeinsam bete. Der Herr freut sich, wenn wir echte Gemeinschaft praktizieren. Das Geheimnis der Fürbitte wird zu wenig erkannt. Wenn in Gebetsversammlungen keiner für sich, sondern jeder nur für den anderen betet, kommt jeder bei Gott vor - durch die Fürbitte des anderen. Die Beobachtung zeigt, dass auch ohne Handauflegung eine starke Wirkung erfahren wird.

## 5. Abhängig von Gott oder Menschen?

Nach dem Zeugnis des Neuen Testaments wohnt der Heilige Geist in den Gläubigen. Wir wissen um das »allgemeine Priester- und auch Prophetentum« der Gläubigen. Es ist ein Schritt zurück in den Alten Bund, wenn wir meinen, einen »Propheten« oder »Seher« unserer Tage aufsuchen zu müssen.

Der Heilige Geist will jeden Gläubigen selbst »in alle Wahrheit leiten«. In der Zeit des Alten Testaments war das nicht so einfach wie heute. Damals hatten nur gewisse Propheten den Heiligen Geist. Übrigens, es gab viel falsches Prophetentum! Man lese nach in Jeremia 23.

Ich habe nichts gegen brüderliche Hilfe durch Menschen. Oft habe ich sie dankbar erfahren dürfen. Wenn aber sogenannte »Seher« oder »Visionäre« meinen, sie könnten und dürften mit ihrer Autorität auf das Leben anderer Christen Einfluss nehmen oder diese sogar herbeizutieren, um ihre Visionen »loszuwerden«, dann ist der Boden des Neuen Testaments verlassen.

Man muss wissen, dass diese Art des Umgangs mit anderen nicht dem Geist des Neuen Testaments entspricht. Hier entsteht eine sehr gefährliche Ähnlichkeit und Parallele zum »Hellsehen«, besser »Dunkelsehen«. Ein Prüfen und Unterscheiden der Geister ist nicht immer einfach. Oft tun oder taten solche Menschen einen sehr gesegneten Dienst und konnten manchem helfen. Vielleicht sind sie durch unvorsichtige Seelsorge an okkult Behafteten selbst unter eine Mischung von Einflüssen gekommen, ohne, dass sie es gemerkt haben.

Manche Not entsteht unter Christen gerade durch das »visionäre Element«. Wie schwer ist es, sich dagegen zu wehren, weil für »Seher« der Eindruck des Sehens so stark ist, dass sie kaum zu Korrekturen bereit sind. »Wir leben im ´Glauben´ und nicht im ´Schauen´!« 2. Korinther 5, 7 - Diese Spannung gilt es auszuhalten. Wir sollten darum bitten, dass wir »die Herrlichkeit Gottes schauen!« Johannes 11, 40 - Das ist etwas ganz anderes, als etwas über das Leben eines anderen Bruders über schwer überprüfbare Kanäle erfahren zu wollen.

*»Ihr seid teuer erkaufte, werdet nicht Sklaven der Menschen.« - 1. Korinther 7, 23 - 24*

*»Jeder steht und fällt seinem Herrn!« - Römer 14, 4*

*»Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit!« - 2. Korinther 3, 17*

»Gott wird nicht durch die Gaben geehrt, die der Mensch ihm darbringt,  
sondern durch die, die er den Menschen gibt!«

- Adolf Schlatter

Wir beten jetzt miteinander!

Ich möchte für Dich und mich beten:

*»Herr Jesus Christus, ich weihe mich Dir. Sende und beauftrage mich neu. Gib mir Freude, Kraft und Geschick für alles, was ich in Deinem Namen tun will. - Bewahre mich davor, dass ich mich durch Rechthaberei oder Ungeschicklichkeiten an anderen versündige. - Nimm alles ungeistliche Reflektieren von mir. Hilf mir, dass ich das Leben mit Dir - für mich und andere - nicht in ein System presse, das Dich in Deinen Möglichkeiten einschränkt. - Nimm von mir alle eigenen Absichten und mein oft ungeheiltes Wollen. - Vergib mir, wo ich von mir selbst zu sehr überzeugt war und Deinem Wirken im Wege stand. Hilf mir offen zu sein für neue Erfahrungen mit Dir. - Schenke mir ein gütiges, seelsorgerisches Herz voller Liebe für andere. Erfülle mich neu mit Deinem Heiligen Geist. Segne mich und setze mich zum Segen!*

*Amen!«*

»Die Menschen sagen: 'Zeigt uns Wunder, so wollen wir glauben'. –

Gott sagt: 'Glaubt, so werdet ihr Wunder schauen!' «

- Bernhard Lichtenberg

»Gottes Natur ist, dass er aus nichts etwas macht.

Darum, wer noch nichts ist, aus dem kann Gott noch etwas machen.«

- Martin Luther